



Tropfen

gegen alle

Blutkrankheiten.

Gegen

Leberleiden.

Gegen

Magenleiden.

Die kleine Hamburger Tropfen kostet 50 Cent, über 100 Pfund 82.00. In allen Apotheken zu haben oder werden bei Bestellungen von \$5.00 kostenfrei versandt durch

The Charles A. Vogeler Co.,
(Nachfolger von A. Vogeler & Co.)
Baltimore, Md.



BRUSTTHEE

gegen alle Krankheiten

Brust,

der

Lungen,

und der

Kehle.

Dr. August Koenig's Hamburger Brustthee wird nur im Original-Packeten, Preis 25 Cent, oder fünf Packete \$1.00 verkauft; in allen Apotheken zu haben oder werden bei Bestellung des Packeten frei nach allen Zwecken der Vereinigten Staaten verschickt. Man adressirt:

The Charles A. Vogeler Co.,
(Nachfolger von A. Vogeler & Co.)
Baltimore, Md.

Ein Mutterherz!

Roman von Ernst Vasque.

(Fortsetzung.)

Zwölftes Capitel.

Einiges Zeitungsnachrichten.

Als Vollrath die große Stube der Rummühle betrat, sah er bald einen lauten Freudenchor ausgeflossen, denn auf einer der Bänke saß Mutter Claire ganz allein. Sie war gekommen, um Meta abzuholen, und hatte Norbert bei dem Mädchen gefunden. Dieier war in der Rummühle eingelebt, um dem Vater Meta's seinen Enthaltszug, mit seiner Braut nach Amerika zu ziehen, anzufordern, doch die Mitteilung Claire's, daß die Gräfin Meta zu sprechen verlangte, und das Zureden der bleichen Frau, die Norbert als den Schutzgeist seiner Liebe betrachtete, halte ihn, auch nicht von seinem Vorhaben abgebracht, doch bestimmt, dasselbe noch aufzuschieben.

Der Erfolg der Unterredung sollte abgewartet und dann dem entsprechend gehandelt werden. So hatte der junge Mann sich denn auf Anrathen Mutter Claire's und Meta's entfernt, nicht ohne eine neue, wenn auch nur schwache Hoffnung in seinem Herzen mit sich zu nehmen, um am Abend, wenn Meta zurück sei, wiederzukehren. Hierauf war das Mädchen in sein Zimmer hinaufgetreten, um sich zu dem wichtigen Gange umzukleiden.

Mutter Claire, Meta's Rückkehr erwartend, blieb allein in der kleinen Stube zurück.

Ogleich Mutter Claire sich auf eine Unterredung mit dem Rummühler vorbereitet glaubte, so verwirrte sie diesen plötzliches Erscheinen dennoch im ersten Augenblick. Sie sah sich indessen bald wieder und teilte Vollrath die Ursache mit, welche sie in die Mühe geführt, daß die Frau Gräfin Meta zu sprechen wünschte und sie das Mädchen, welches sich anstelle erwarte, um es sofort auf das Schloß zu geleiten. Der Müller hörte die Mitteilung aufmerksam an, dann nickte er bestimmt mit dem Kopfe und meinte, daß dies ein vernünftiger Gedanke der Frau Gräfin gewesen wäre, denn sie könne ja Meta kaum, und diese sei nun in den Stand gesetzt, ihre Sache selbst zu führen. Claire hatte während dieses Gesprächs ihre Ruhe wieder erlangt, und da

die Zeit drängte, Meta jeden Augenblick erscheinen konnte, so ging sie mutig, wenn auch mit stolpendem Herzen, auf ihr Ziel los.

"Herr, Vollrath, was sagt Ihr von unsern jungen Grafen," so begann sie, "der vor einigen Tagen auf dem Schloß eingezogen ist und in wenigen Wochen Gräfin Leona heimsuchen wird? — Ihr habt ihn wohl schon gesehen — ist er einmal Herr seiner Zeit, so wird er gewiß nicht an der Rummühle vorübergehen, ohne einzupreden, um Euch und die Eurigen zu begrüßen."

Der ereignete Vor diejer kurzen Rede lang den Müller so unwohnlich an die Ohren, daß er erstaunt den Kopf hob und Mutter Claire, die in diesem Augenblick durchaus nicht mehr so bleich als früher war, scharf in die Augen schaute. Dann, nach einer kleinen Pause, entgegnete er ruhig:

"Ich hab den Herrn Grafen schon einige Male, bin ihm begegnet — ein stattlicher junger Herr, mit ein paar Augen, die recht offen blenden und für sich eingenommen. Gräfin Leona wird glücklich mit ihm werden."

"Das habt auch ich!" sagte Mutter Claire mit einem frohen Aufschauen, das sie nicht zu unterdrücken vermochte hatte. Dann fuhr sie gespannt fort: "Seinen Vater habt er auch gekannt — gesprochen — so sagt man wenigstens oben im Schloß."

"Dem ist also," langte er jetzt langsam und ernst als Antwort auf die indirekte Frage, und der Blick des Müller heftete sich abermals durchdringend auf das Antlitz Claire's. "Ein Graf Rastinßy lebte bei mir in der Rummühle ein — in einer stürmischen Winternacht — rüdtig! Wir feierten just den heiligen Weihnachtsabend."

"Das ist wohl lang her?" wogte Claire zu fragen, doch ihre Stimme klang leise und unjünger.

Der Rummühler antwortete nicht sofort. Zur Stube schritt er auf und ab, als ob er sich auf die Zeit befreien wollte, während Claire ihm verfolgten, mit angstlichen Blicken folgte. Plötzlich blieb er stehen, ein Ruf, fast freudig klingend, als ob ihm ein guter Gedanke gekommen, entfuhr seinem Mund, dann streifte sein Auge flüchtig die Frau, deren Ausgeschicht wieder wachsbleich geworden war, und er sagte:

"Ich glaube Euch Jahr und Tag ganz genau angeben zu können. Mutter Claire — wenn Euch dies interessant sollte — denn ich befürchte noch einen summum, doch bestreite ich es — Zeugen ihres Abends. Wartet nur ein Weilchen, ich hole ihn und bin gleich wieder bei Euch."

Damit verließ er raschen Schrittes die Stube durch deren innere Thür.

Mutter Claire fühlte sich von einer unbestimmten Angst erfasst — ein Ahnen überlief sie, als ob irgend eine große Gefahr sie bedrohe, und aus einer Spur, in der dunkelsten Ecke der Stube ließ sie sich schweratmend nieder.

Wenige Augenblicke später erschien der Müller wieder, in der Hand hielt er ein großes bedrucktes Blatt, eine Zeitung, die indessen sehr alt sein mußte, so vergilbt und moosig sah das Papier aus.

"Seht, Mutter Claire," die alte Zeitung blätterte mit der Postbote am selben Abend, als jener Graf Rastinßy für eine kurze Zeit in der Rummühle hier in dieser Stube rastete und einige Worte auf eine Karte für die gräßliche Familie dort oben schrieb. — Es war am 24. December Anno 1832 — hier steht, auf Kopfe der Zeitung. Lest nur selbst, Mutter Claire!" Dabei deutete er der atemlos Horchenden das alte Zeitungsblaat in die zitternden Finger und fuhr in ihrer fröhlichen unbefangen Weise fort:

"Es ist allerdings schon lange her — meiner Treu, schon zweihundertwanzig Jahre sind seit jenem Abend vergangen, und Niemand wird wohl noch daran denken und davon reden können — außer mir und — dieser alten Zeitung hier. Doch noch etwas Anderes als das Datum ist in diesem Blatt zu finden — wie die Rummühle an jenem Abend auch noch ganz andere Gäste als an den Herrn Grafen Rastinßy.

Ich habe Euch schon einmal davon erzählt, Mutter Claire, doch ist es jetzt gut, daß Ihr Alles wisst. Aber nur Euch sage ich es, wie ich seit jenem Abend mit Niemand davon geredet und dies alles Blatt forschtig in meiner Schublade verborgen hielt. Wer weiß, wozu es gut war — und wozu das Papier und sein Inhalt noch werden dienen können? — An demselben Abend nun war es, ein paar Stunden bevor der Graf vor die Mühle ritt und an mein Fenster klopfte, da weilten zwei Leute hier in der Stube, ein Bagnard und ein armes Weib mit einem Kind, die dann auf eine so räthselhafte Weise verschwanden und wieder hinaufkamen, überlauft in den Küchen, mit alten Bergamenten gefüllten Säcken, wofür eine Ahnung von dem großen Werthe der ostmals goldsumponnierten alten Schriftenrollen. Seiten verkleidet ein Reisender, das berühmte Kloster aufzutun, zu dessen Schülern und Spendern die meisten Potentaten gehörten. In den alten Klostermauern hat mancher berühmte Graf gewohnt. Unter Anderen auch ein sehr großer englischer Dichter Byron, welcher hier — welschlich geworden — Sprachstudien trieb und über neue Schöpfungen sann. Ein vergilbtes Blatt, mit Schriftzügen Byrons bedeckt, zeigte unter Glas und Rahmen in einer Fensternische den Lieblingsplatz des Dichters. Die Druckerei des jetzt niedergebrannten Klosters ist berühmt durch den Buch der Typen alter und neuer orientalischer Sprachen. Hier wurden u. a. die kirchlichen Schriften für die christlichen Gemeinden des Orients gedruckt. Innerhalb des Klosters befand sich der schönste Garten von ganz Venezuela, mit zahlreichen wertvollen tropischen Pflanzen, die wohl nun ebenfalls ein Raub der Flammen wurden.

Die berühmte Sonntags-Polizeiverordnung des Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen beschäftigte natürlich das Kammergericht als sogenanntes Kleines Obertribunal in dritter Instanz. Nach eingehender Verhandlung erkannte der Gerichtshof, daß die betreffende Oberpräsidial-Verfügung ungültig sei. Zwar sei der ganze Sonntag zu schützen, doch seien nur Handlungen strafbar, die nach außen hin förend wirken und äußerlich in die Errscheinung treten. Der Handelsmann sei Herr innerhalb seiner Wände. Der in den Verkaufsräumen betriebene Verkehr sei kein bedingungslos öffentlicher Verkehr. Die Verordnung gehe in diese Beziehung zu weit. Die Ober-Präsidial-Verordnung könne in ihrer Allgemeinheit, indem sie den gesamten Handel untersage, nicht als rechtsständig erachtet werden. — Mit dieser Entscheidung ist die in Redaktion befindliche Präsident-Verfügung, welche in der Provinz Sachsen so viel Aufregung verursacht hat, wohl endgültig zur letzten Ruhe gebetet.

„Den, Vollrath, was sagt Ihr von unsern jungen Grafen?“ so begann sie, „der vor einigen Tagen auf dem Schloß eingezogen ist und in wenigen Wochen Gräfin Leona heimsuchen wird? — Ihr habt ihn wohl schon gesehen — ist er einmal Herr seiner Zeit, so wird er gewiß nicht an der Rummühle vorübergehen, ohne einzupreden, um Euch und die Eurigen zu begrüßen.“

Der ereignete Vor diejer kurzen Rede lang den Müller so unwohnlich an die Ohren, daß er erstaunt den Kopf hob und Mutter Claire, die in diesem Augenblick durchaus nicht mehr so bleich als früher war, scharf in die Augen schaute. Dann, nach einer kleinen Pause, entgegnete er ruhig:

"Ich hab den Herrn Grafen schon einige Male, bin ihm begegnet — ein stattlicher junger Herr, mit ein paar Augen, die recht offen blenden und für sich eingenommen. Gräfin Leona wird glücklich mit ihm werden."

"Das habt auch ich!" sagte Mutter Claire mit einem frohen Aufschauen, das sie nicht zu unterdrücken vermochte hatte. Dann fuhr sie gespannt fort: "Seinen Vater habt er auch gekannt — gesprochen — so sagt man wenigstens oben im Schloß."

"Dem ist also," langte er jetzt langsam und ernst als Antwort auf die indirekte Frage, und der Blick des Müller heftete sich abermals durchdringend auf das Antlitz Claire's. "Ein Graf Rastinßy lebte bei mir in der Rummühle ein — in einer stürmischen Winternacht — rüdtig! Wir feierten just den heiligen Weihnachtsabend."

"Das ist wohl lang her?" wogte Claire zu fragen, doch ihre Stimme klang leise und unjünger.

Der Rummühler antwortete nicht sofort. Zur Stube schritt er auf und ab, als ob er sich auf die Zeit befreien wollte, während Claire ihm verfolgten, mit angstlichen Blicken folgte. Plötzlich blieb er stehen, ein Ruf, fast freudig klingend, als ob ihm ein guter Gedanke gekommen, entfuhr seinem Mund, dann streifte sein Auge flüchtig die Frau, deren Ausgeschicht wieder wachsbleich geworden war, und er sagte:

"Ich glaube Euch Jahr und Tag ganz genau angeben zu können. Mutter Claire — wenn Euch dies interessant sollte — denn ich befürchte noch einen summum, doch bestreite ich es — Zeugen ihres Abends. Wartet nur ein Weilchen, ich hole ihn und bin gleich wieder bei Euch."

Damit verließ er raschen Schrittes die Stube durch deren innere Thür.

Mutter Claire fühlte sich von einer unbestimmten Angst erfasst — ein Ahnen überlief sie, als ob irgend eine große Gefahr sie bedrohe, und aus einer Spur, in der dunkelsten Ecke der Stube ließ sie sich schweratmend nieder.

Wenige Augenblicke später erschien der Müller wieder, in der Hand hielt er ein großes bedrucktes Blatt, eine Zeitung, die indessen sehr alt sein mußte, so vergilbt und moosig sah das Papier aus.

"Seht, Mutter Claire," die alte Zeitung blätterte mit der Postbote am selben Abend, als jener Graf Rastinßy für eine kurze Zeit in der Rummühle hier in dieser Stube rastete und einige Worte auf eine Karte für die gräßliche Familie dort oben schrieb. — Es war am 24. December Anno 1832 — hier steht, auf Kopfe der Zeitung. Lest nur selbst, Mutter Claire!" Dabei deutete er der atemlos Horchenden das alte Zeitungsblaat in die zitternden Finger und fuhr in ihrer fröhlichen unbefangen Weise fort:

"Es ist allerdings schon lange her — meiner Treu, schon zweihundertwanzig Jahre sind seit jenem Abend vergangen, und Niemand wird wohl noch daran denken und davon reden können — außer mir und — dieser alten Zeitung hier. Doch noch etwas Anderes als das Datum ist in diesem Blatt zu finden — wie die Rummühle an jenem Abend auch noch ganz andere Gäste als an den Herrn Grafen Rastinßy.

Ich habe Euch schon einmal davon erzählt, Mutter Claire, doch ist es jetzt gut, daß Ihr Alles wisst. Aber nur Euch sage ich es, wie ich seit jenem Abend mit Niemand davon geredet und dies alles Blatt forschtig in meiner Schublade verborgen hielt. Wer weiß, wozu es gut war — und wozu das Papier und sein Inhalt noch werden dienen können? — An demselben Abend nun war es, ein paar Stunden bevor der Graf vor die Mühle ritt und an mein Fenster klopfte, da weilten zwei Leute hier in der Stube, ein Bagnard und ein armes Weib mit einem Kind, die dann auf eine so räthselhafte Weise verschwanden und wieder hinaufkamen, überlauft in den Küchen, mit alten Bergamenten gefüllten Säcken, wofür eine Ahnung von dem großen Werthe der ostmals goldsumponnierten alten Schriftenrollen. Seiten verkleidet ein Reisender, das berühmte Kloster aufzutun, zu dessen Schülern und Spendern die meisten Potentaten gehörten. In den alten Klostermauern hat mancher berühmte Graf gewohnt. Unter Anderen auch ein sehr großer englischer Dichter Byron, welcher hier — welschlich geworden — Sprachstudien trieb und über neue Schöpfungen sann. Ein vergilbtes Blatt, mit Schriftzügen Byrons bedeckt, zeigte unter Glas und Rahmen in einer Fensternische den Lieblingsplatz des Dichters. Die Druckerei des jetzt niedergebrannten Klosters ist berühmt durch den Buch der Typen alter und neuer orientalischer Sprachen. Hier wurden u. a. die kirchlichen Schriften für die christlichen Gemeinden des Orients gedruckt. Innerhalb des Klosters befand sich der schönste Garten von ganz Venezuela, mit zahlreichen wertvollen tropischen Pflanzen, die wohl nun ebenfalls ein Raub der Flammen wurden.

Die berühmte Sonntags-Polizeiverordnung des Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen beschäftigte natürlich das Kammergericht als sogenanntes Kleines Obertribunal in dritter Instanz. Nach eingehender Verhandlung erkannte der Gerichtshof, daß die betreffende Oberpräsidial-Verfügung ungültig sei. Zwar sei der ganze Sonntag zu schützen, doch seien nur Handlungen strafbar, die nach außen hin förend wirken und äußerlich in die Errscheinung treten. Der Handelsmann sei Herr innerhalb seiner Wände. Der in den Verkaufsräumen betriebene Verkehr sei kein bedingungslos öffentlicher Verkehr. Die Verordnung gehe in diese Beziehung zu weit. Die Ober-Präsidial-Verordnung könne in ihrer Allgemeinheit, indem sie den gesamten Handel untersage, nicht als rechtsständig erachtet werden. — Mit dieser Entscheidung ist die in Redaktion befindliche Präsident-Verfügung, welche in der Provinz Sachsen so viel Aufregung verursacht hat, wohl endgültig zur letzten Ruhe gebetet.

„Den, Vollrath, was sagt Ihr von unsern jungen Grafen?“ so begann sie, „der vor einigen Tagen auf dem Schloß eingezogen ist und in wenigen Wochen Gräfin Leona heimsuchen wird? — Ihr habt ihn wohl schon gesehen — ist er einmal Herr seiner Zeit, so wird er gewiß nicht an der Rummühle vorübergehen, ohne einzupreden, um Euch und die Eurigen zu begrüßen.“

Der ereignete Vor diejer kurzen Rede lang den Müller so unwohnlich an die Ohren, daß er erstaunt den Kopf hob und Mutter Claire, die in diesem Augenblick durchaus nicht mehr so bleich als früher war, scharf in die Augen schaute. Dann, nach einer kleinen Pause, entgegnete er ruhig:

"Ich hab den Herrn Grafen schon einige Male, bin ihm begegnet — ein stattlicher junger Herr, mit ein paar Augen, die recht offen blenden und für sich eingenommen. Gräfin Leona wird glücklich mit ihm werden."

"Das habt auch ich!" sagte Mutter Claire mit einem frohen Aufschauen, das sie nicht zu unterdrücken vermochte hatte. Dann fuhr sie gespannt fort: "Seinen Vater habt er auch gekannt — gesprochen — so sagt man wenigstens oben im Schloß."

Der ereignete Vor diejer kurzen Rede lang den Müller so unwohnlich an die Ohren, daß er erstaunt den Kopf hob und Mutter Claire, die in diesem Augenblick durchaus nicht mehr so bleich als früher war, scharf in die Augen schaute. Dann, nach einer kleinen Pause, entgegnete er ruhig:

"Ich hab den Herrn Grafen schon einige Male, bin ihm begegnet — ein stattlicher junger Herr, mit ein paar Augen, die recht offen blenden und für sich eingenommen. Gräfin Leona wird glücklich mit ihm werden."

"Das habt auch ich!" sagte Mutter Claire mit einem frohen Aufschauen, das sie nicht zu unterdrücken vermochte hatte. Dann fuhr sie gespannt fort: "Seinen Vater habt er auch gekannt — gesprochen — so sagt man wenigstens oben im Schloß."

Der ereignete Vor diejer kurzen Rede lang den Müller so unwohnlich an die Ohren, daß er erstaunt den Kopf hob und Mutter Claire, die in diesem Augenblick durchaus nicht mehr so bleich als früher war, scharf in die Augen schaute. Dann, nach einer kleinen Pause, entgegnete er ruhig:

"Ich hab den Herrn Grafen schon einige Male, bin ihm begegnet — ein stattlicher junger Herr, mit ein paar Augen, die recht offen blenden und für sich eingenommen. Gräfin Leona wird glücklich mit ihm werden."

Instanz. Nach eingehender Verhandlung erkannte der Gerichtshof, daß die betreffende Oberpräsidial-Verfügung ungültig sei. Zwar sei der ganze Sonntag zu schützen, doch seien nur Handlungen strafbar, die nach außen hin förend wirken und äußerlich in die Errscheinung treten. Der Handelsmann sei Herr innerhalb seiner Wände. Der in den Verkaufsräumen betriebene Verkehr sei kein bedingungslos öffentlicher Verkehr. Die Verordnung gehe in diese Beziehung zu weit. Die Ober-Präsidial-Verordnung könne in ihrer Allgemeinheit, indem sie den gesamten Handel untersage, nicht als rechtsständig erachtet werden. — Mit dieser Entscheidung ist die in Redaktion befindliche Präsident-Verfügung, welche in der Provinz Sachsen so viel Aufregung verursacht hat, wohl endgültig zur letzten Ruhe gebetet.

„Den, Vollrath, was sagt Ihr von unsern jungen Grafen?“ so begann sie, „der vor einigen Tagen auf dem Schloß eingezogen ist und in wenigen Wochen Gräfin Leona heimsuchen wird? — Ihr habt ihn wohl schon gesehen — ist er einmal Herr seiner Zeit, so wird er gewiß nicht an der Rummühle vorübergehen, ohne einzupreden, um Euch und die Eurigen zu begrüßen.“